

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loth:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen.
fern bei den Anzeigen-Expeditoren:
in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelk, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf., M. Augenthaler & E. Lessner; Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nro. 152. Hermannstadt, Freitag den 6. Juli 1906. 122. Jahrgang.

Graf Tolstoi über die Reichsduma.

Petersburg, 1. Juli.

Der russische Schriftsteller Zuri Beljajew hat Tolstoi in Tschnaja Poljana aufgesucht und mit ihm das nachstehende politische Gespräch geführt:

„Ich habe“ — sagte ihm Tolstoi — „soeben den Artikel eines englischen Publizisten (gemeint ist Stead) über Rußland gelesen. Er schreibt, daß der russische Bauer kein Land braucht, weil er es nicht zu bearbeiten versteht. Was das für ein Unsinn ist! Und nebenbei wird Trepow in den Himmel gehoben als Mensch, der alles weiß und versteht. Was ich von der Duma halte? Ich lese die Dumaberichte nicht und kenne sie nur aus den Gesprächen meiner Angehörigen. In mir hat die Duma drei Eindrücke hervorgerufen: einen komischen, einen empörenden und einen ekelhaften. „Komisch“ kommt mir die Duma vor, weil mir scheint, als wenn Kinder „Erwachene“ spielen. Ich habe nichts Neues, nichts Originelles und nichts Interessantes in den Duma-Debatten gefunden. Alles das ist hundertmal gesagt und gehört worden. Den Abgeordneten fällt nichts Neues ein. Da, sehen Sie, was mir hier ein Engländer schreibt: „Wir erwarten von Ihrer Duma neue Wege, sie aber ahmt uns slavisch nach.“ Kürzlich erhielt ich ein sehr gutes Buch eines Deutschen, der unter dem Pseudonym „Ein Selbstdenker“ schreibt. Dieses Selbstdenken, diese eigenen Gedanken fehlen aber unserer Duma. Alles haben unsere Abgeordneten Europa abgelauscht und offen es slavisch nach. Mich erinnert die Duma an die Provinzialmoden. Hüte und Mützen, die in der Hauptstadt längst nicht mehr getragen werden, finden in der Provinz Absatz und Käufer, weil jeder sich einbildet, daß sie modern sind. Unsere Duma ist ein solch unmoderner Provinzialhut. „Empörend“ erscheint sie mir deswegen, weil alle diese Parlamentarier unter dem Durchschnittsniveau unserer Gesellschaft stehen und dabei voller Selbstüberzeugung die Aufgabe übernehmen, das Schicksal eines Hundertmillionenvolkes zu bestimmen. Schließlich ist die Duma „ekelhaft“ ihrer Grobheit wegen, wegen der Unwahrheit der von ihr vorgebrachten Motive, wegen der erschreckenden Selbstüberhebung und vor allem ihrer Wut wegen.“

Tolstoi schwieg etwas erregt und begann alsdann von neuem: „Die erste Aufgabe, die wir jetzt haben, ist, die sich gegenseitig Anfeindenden miteinander zu versöhnen. Das ist eine herrliche Aufgabe. Statt dessen wird nur von Politik gesprochen. Man kann sich mit Politik beschäftigen, aber es ist unmoralisch, sie zur Hauptaufgabe des Lebens zu machen. Steht dem Menschen doch die ganze Welt offen, die herrliche Welt der Liebe, des Suchens der Wahrheit, der Arbeit des Denkens, der Kunst. . . . Darin muß man seinen Lebenszweck suchen und andere auf den gleichen Weg bringen. Aber davon will keiner etwas hören, gleichsam als wenn es von Anbeginn nichts weiter als Zeitungen und die Duma gegeben habe. Wir stehen hier vor einer Klust, und das Leben ist in diese Klust geraten.“

Das Gespräch ging auf die Agrarfrage über. „Das, was ich in früheren Jahren über die Agrarfrage gesagt habe — bemerkte weiter Tolstoi — das behaupte ich auch noch heute: die volle Lösung der Agrarfrage ist nur bei der Gleichberechtigung aller in Bezug auf den ganzen Bodenbesitz möglich. Das ist die Basis, auf welcher die Frage in Rußland gelöst werden kann. Wenn ich von einer derartigen Lösung der Agrarfrage spreche, so tue ich das nicht vom sozialen, sondern vom Standpunkt der Regierung aus, indem ich voraussetze, daß bei der gegenwärtigen Regierung die Agrarfrage nicht besser gelöst werden kann. Das alte Regime ist unmöglich, aber jener neue Weg der Vertretung, auf welchen man uns führen will, ist noch unmöglicher. Das russische Volk gleicht dem Helden der grauen Vorzeit, welcher am Kreuzwege steht, und dem geheimnisvolle Runen den Untergang auf

beiden Wegen verkünden. Rußland steht ein neuer Ausweg bevor. Welcher Art dieser Ausweg ist, will ich in dem klar niederlegen, woran ich jetzt arbeite und daher will ich es auch in einigen Worten andeuten.“

Hierauf schwieg Tolstoi einige Augenblicke und fuhr alsdann fort: „Was mich in Staunen setzt, ist die unvernünftige Tätigkeit der Regierung in Bezug auf Repressalien. Es liegt doch auf der Hand, daß ungeleglicher Druck bei Pressefreiheit die allergrößtlichen Folgen haben muß. Die Opfer des Drucks werden von der Presse als Helden gefeiert. Daher muß ein von beiden vernichtet werden, entweder die Pressefreiheit oder die Repressalien. Da die Pressefreiheit nicht mehr gut zu vernichten geht, so muß die Regierung, um sich nicht selbst zu schaden, die Repressalien aufheben.“

Was den „Ausweg“ oder den „neuen Ausweg“ betrifft, welchen Tolstoi dem russischen Volk als Helden vorzeichnet, so liegt er im friedlichen Anarchismus. Tolstoi, der Idealist von Tschnaja Poljana, predigt die passive Eroberung des Landes durch das Bauernvolk und ein Leben auf neuen Anfängen. Von einer künftigen Rolle der Regierung kann bei dieser Theorie nicht gut die Rede sein. Ebenso läßt Tolstoi die Frage offen, welche Volksschichten diesen russischen Zukunftstaat bilden werden. Das von Tolstoi aufgestellte Problem können, wenn überhaupt, nur Jahrhunderte lösen und zum sozialen Geize erheben. B. T.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Im Magnatenhause begann am 3. d. die Adreßdebatte. Graf Robert Zelenky richtete einen vehementen Angriff gegen die Regierung. Der edle Graf hatte aber offenbar nicht auf das Zurückschließen gerechnet. Denn als Ministerpräsident Wekerle ihm auf jeden Vorwurf glücklich ripostierte und die ultrareaktionären Anschauungen des jüngst zum Antihemiten avancierten Hochagrars, der, wie der Ministerpräsident sich ausdrückte, die ganze ungarische Politik einzig vom Gesichtspunkt des Weizens beurteilt, gehörig beleuchtete, konnte sich derselbe nur mehr mit einigen Plattbrettern verteidigen. Der Adreßentwurf wurde sodann ohne weitere Debatte angenommen.

Am 4. d. hat das Abgeordnetenhause in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Anstellung von Richtern und Staatsanwälten im Justizministerium angenommen. Zur Adreßdebatte ergriff St. Goldis (Romäne) das Wort. Er fürchtet, das Haus werde seine Ausführungen unter dem Parteigesichtspunkt beurteilen. Er war immer dafür, die Romänen mühten darnach trachten, ins Haus zu kommen, um ihre Beschwerden hier vorzubringen. Die Nationalitätenabgeordneten werden aber hier sehr steifmützlich behandelt.

Vom 3. d. wird aus Budapest geschrieben: Ministerpräsident Alexander Wekerle begibt sich Donnerstag abends zu den Beratungen der Quotendeputation und zu der Schlußsitzung der Delegation nach Wien. Die beiden Quotendeputationen werden am Freitag, 6. d., um 11 Uhr vormittags in Wien eine gemeinsame Sitzung halten. — Ueber die in der gestrigen Sitzung der ungarischen Quotendeputation gefaßten Beschlüsse wird nachträglich bekannt, daß die der Kosuthpartei angehörenden Mitglieder den Quoten Schlüssel in 31.4 Prozent feststellen wollten, während die auf 67er Basis stehenden Mitglieder für die Beibehaltung der ungarischen Quote von 34.4 Prozent Stellung nahmen. Bei der Abstimmung verblieben die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei in Minorität, so daß die unveränderte Beibehaltung der ungarischen Quote von 34.4 Prozent zum Beschluß erhoben wurde. — Man meldet aus Wien: Die österreichische Quotendeputation wird Donnerstag zu einer Sitzung zusammenreten, in welcher das ungarische Renuntium zur Erörterung gelangen wird. In der Sitzung wird auch ein Beschluß gefaßt werden, bezugs Versuchs der Ausgleichung der zwischen beiden Deputationen bestehenden

Gegenätze in mündliche Unterhandlungen mit der ungarischen Quotendeputation einzutreten. Freitag wird sodann eine gemeinsame Konferenz der beiden zu diesem Behufe gewählten Komitees stattfinden.

Oesterreich. Aus Wien wird vom 3. d. M. berichtet: Eine Deputation der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen in Oesterreich hat heute beim österreichischen Ministerpräsidenten und beim Handelsminister vorgeschrieben und die Aufmerksamkeit derselben auf die Verteilung des gemeinsamen Zeresbedarfes gelenkt. Die Deputation betonte, daß die Verteilung entsprechend der jeweilig festgelegten Quote, doch unter Ausschluß von Kompensationen in jenen industriellen Artikeln erfolgen möge, die in einem der beiden Staaten der Monarchie nicht oder nicht genügend oder nicht in der erforderlichen Beschaffenheit erfolgte. Die Deputation gewann den Eindruck, daß ihre Wünsche bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Ungarn energisch vertreten werden dürften.

Oesterreich-Ungarn und Serbien. Am 3. d. beantwortete die serbische Regierung die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 30. Juni. Die serbische Regierung erklärt, die von der österreichisch-ungarischen Regierung vorgeschlagene Grundlage für das Handelsprovisorium anzunehmen und wünscht, daselbe möge bis Ende 1906, oder bis zum Abschluß des definitiven Handelsvertrages Gültigkeit haben. Die serbische Regierung teilt weiter mit, bei ihrer früheren Erklärung, bei der österreichisch-ungarischen Industrie Staatsbestellungen im Betrage von 26 Millionen Francs machen zu wollen, zu beharren, eventuell auch mehr, wenn das serbische Eisenbahnnetz mehr ausgebaut wird. Die serbische Regierung behielt sich nur freie Hand in Bezug auf die Schaffung von Artilleriematerial. Nachdem der Text der Antwort festgesetzt worden war, wurde sie am 3. d. nachmittags dem Belgrader österreichisch-ungarischen Gesandten übergeben.

Italien. Unterstaatssekretär des Aeußeren Pompili erklärte am 3. d. in der Kammer in Beantwortung einer Interpellation des Deputierten Galli, der griechisch-rumänische Streitfall konnte die italienische Regierung nicht gleichgültig lassen. Italien sei mit beiden Nationen in aufrichtiger Freundschaft verbunden und da wir wünschen, daß keine neuen Bewicklungen zu jenen hinzutreten, die bereits die Balkanländer stören, haben wir uns von Anfang an bemüht, in Athen sowohl als in Bukarest, in verständlichem Sinne zu wirken, welche Bemühungen jedoch nicht unseren Hoffnungen entsprachen. Die italienische Regierung, die sich streng unparteiisch verhalten will, könne über den Streitfall kein Urteil aussprechen. Die Bereitwilligkeit Italiens, den von Rumänien gewünschten Schutz der rumänischen Untertanen zu übernehmen, wurde von der hellenischen Regierung nicht nur richtig gewürdigt, sondern diese erklärte auch, daß keine andere Macht für diese Aufgabe angenehmer gewesen wäre. Wir werden glücklich sein — schließt Redner —, wenn das uns anvertraute Mandat uns eine günstige Gelegenheit bieten wird, den richtigen Vorgang für die Versöhnung zu finden.

England. Die Anarchisten-Interpellation im englischen Unterhause, die man mit Spannung erwartet hatte, ist erfolgt. Ihre Beantwortung hat bei der Opposition und auch unter den Liberalen sehr enttäuscht und große Verstimmung hervorgerufen. Die an den Minister des Inneren, Herrn Gladstone gerichtete Anfrage lautete dahin, ob seine Aufmerksamkeit auf gewisse Stellen in zwei in London am 8. und 15. Juni veröffentlichten anarchistischen Blättern hingelenkt worden sei, in welchen der Urheber des Madrider Verbrechens gepriesen und von ihm gelobt wird, daß er kein Verbrecher, sondern ein Held sei, der sein Leben im Interesse der Menschheit geopfert habe, wobei zugleich dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß der Anschlag gegen das Leben des Königs und der Königin von Spanien mißlungen ist; und weiter, ob er beabsichtige, irgendwelche Schritte gegen jene Personen einzuleiten, die für diese Veröffentlichungen verantwortlich sind. Herr Gladstone erwiderte, daß diese Äußerungen allerdings sehr verwerflich seien, es sei für ihn

Benilleton.

Zwei Frauen.

Roman von E. Dorchart. (15. Fortsetzung.)

Eines Tages saß Elisabeth wieder vor ihrem Flügel und sang. Ihre glockenreine Stimme erfüllte den Raum; sie klang mächtiger und schöner denn je und sie berauschte sich förmlich an dem sie umflutenden Wohlklang. Die Außenwelt war für sie verloren, sie vergaß, daß sie Braut war und daß sie damit ihrer Kunst entlagt hatte, und sie vergaß, daß Graf Landegg bald kommen mußte.

Da tat sich die Tür auf und Landegg erschien. Er war durchaus nicht geräuschlos eingetreten, die Tür hatte geknarrt und seine Spuren hatten geklirrt. Elisabeth mußte ihn bemerken und sie hatte ihn auch sofort gesehen, aber in diesem Augenblick war ihr alles gleichgültig außer der Musik. Sie vermochte es nicht, sich zu unterbrechen: eine höhere Macht trieb sie, erst zu Ende zu singen und den Eindruck nicht durch vorzeitiges Abbrechen zu verwischen. Erst als der letzte Ton verklungen war, erhob sie sich und ging ihrem Verlobten entgegen. Auf ihrem schönen Gesicht lag noch der Abglanz eines tiefempfundenen Glückes. Es fiel ihr nicht auf, daß Graf Landegg ihr keinen Schritt entgegen machte, sie ging zu ihm und reichte ihm freundlich die Hand zum Gruß. Er drückte einen flüchtigen Kuß darauf.

„Elisabeth, hast du mich heute nicht erwartet?“

Der eigentümliche Klang in seiner Stimme ließ sie befremdet zu ihm aufschauen und sie erschrak vor dem düstern Ausdruck in seinen Augen.

„Doch, ich wußte, daß du kommen wollest, Herbert.“ Seine Stirn runzelte sich.

„Ich habe mich heute verspätet — ich glaubte, du würdest bereits gewartet haben. Statt dessen finde ich dich ganz in deine Musik vertieft, meinen Eintritt nicht beachtend.“

Elisabeth war jäh errötet. „Vergeiß, ich hatte die Zeit vergessen. . . .“ „Ueber deiner Kunst!“ ergänzte er. „Ach Elisabeth, du hattest nicht allein die Zeit, sondern überhaupt deinen Bräutigam vergessen, gestehe es mir.“

Die Tränen waren Elisabeth nahe, aber sie drängte sie zurück. In ihrem Herzen regte sich etwas wie Trotz. Er hatte nur einen Vorwurf für sie, anstatt, wie sie erwartet hatte, eine liebevolle Anerkennung ihrer herrlichen Begabung. Hatte er denn gar kein Verständnis für Kunst, oder war er gar eifersüchtig auf sie?

Daß das erste nicht der Fall war, wußte sie, und das zweite sah seinem Charakter nicht ähnlich, wenigstens hatte er noch nie derartiges verraten. Er hatte sie bisher mit zarter Rücksichtnahme behandelt, darum verletzte sie jetzt sein Vorwurf um so tiefer.

„Du meinst, weil ich das Lied noch zu Ende sang, ehe ich dich begrüßte? Nun, das geschah nicht allein um der Kunst willen, ich wollte, daß du mich hörtest, daß du, dem man so hohes Kunstverständnis zuspricht, mir sagtest, wie dir meine Stimme gefallen hat. — Dein Urteil wollte ich hören.“

Graf Landegg sah sie forschend an. „Bist du eitel, Elisabeth, und wünschst du von mir eine Lobhymne zu hören.“

„Nein, ich bin nicht eitel,“ stieß Elisabeth hervor, nun wirklich in Tränen ausbrechend.

Der düstere Bann war von Graf Landegg jäh gewichen. „Elisabeth, du sollst nicht weinen, vergiß mir meine Heftigkeit und vergiß sie.“

Er hatte sie an sich gezogen und streichelte ihr Haar: „Deine Stimme ist wunderbar schön, aber gerade darum — es mag sonderbar klingen — hat sie mich triibe gestimmt und . . . bittere Erinnerungen

in mir wachgerufen. Elisabeth,“ jetzt zitterte seine Stimme vor Erregung, „versprich mir, daß die Kunst, der du um meinetwillen entlagen mußt, nicht dein ganzes Sinnen und Denken in Anspruch nehmen wird — versprich es mir!“

Elisabeth war es bei diesen Worten seltsam bekommen zu Mute geworden, sie verstand seine Forderung nicht gleich. Da suchte eine Ahnung in ihr auf. Sollte die Kunst eine Rolle in seiner ersten Ehe gespielt haben und hatte er deshalb so gar kein Interesse für ihren Gesang?

Damit würde sie ja den Schlüssel zu seinem so befremdlichen Wesen gefunden haben und es tat ihr leid, ihn verstimmt zu haben. Das Gefühl der Dankbarkeit überwog noch jedes andere in ihr. Was er an den Jahren getan hatte, war noch so frisch in ihrem Gedächtnis. Frau von Rittberg hatte ihr zwar die Summe verschwiegen, die Landegg geopfert hatte, aber es kam ja auch nicht darauf an, es war genug, daß er helfend und rettend eingegriffen war. Sie glaubte, es ihm schuldig zu sein, ihm alles unangenehme aus dem Wege zu räumen und wollte sich darum auch in der Ausübung ihrer Kunst beschränken, vor allem ihn selbst nichts mehr davon hören lassen. Es schmerzte sie tief, dieses Band, das sie ihm innerlich hätte näher bringen können, zu gerissenein.

Eine Weile hatte sie so grübelnd geschwiegen und sich aus seinen Armen frei gemacht. Dann reichte sie ihm freundlich, unter Tränen lächelnd, die Hand: „Ich will alles vermeiden, was dir Schmerz bereiten könnte.“

Frei wollte es in Graf Landeggs Herzen auf, er zog Elisabeth an sich, stürmisch und leidenschaftlich, aber noch ehe er ihre Lippen berührt hatte, gab er sie schon wieder frei. Frau von Rittberg war über die Schwelle getreten und begrüßte das Paar mit freundlichen Worten. Man setzte sich in den lauschigen Erker und plauderte unbefangen und heiter. Frau von Rittberg merkte nichts von der kleinen Verstimmung, die eben zwischen den Brautleuten stattgefunden hatte, denn sie vertieften sich durch nichts.

(Fortsetzung folgt.)

aber unmöglich, deswegen einzuschreiten. Der Interpellant, Sir W. Evans-Gordon, fragte darauf, was für ein Unterschied zwischen dem vorliegenden Falle und dem Falle von Johann Most bestehe, der im Jahre 1882 wegen einer ähnlichen Auslassung zu einer Freiheitsstrafe verurteilt und dessen Presse zersört wurde. Herr Gladstone erwiderte, der Unterschied sei offenbar; er könne aber keine weiteren Erklärungen abgeben. „Wo liegt der Unterschied?“ erwiderte Sir William Evans-Gordon. Herr Gladstone gab darauf keine Antwort mehr, faltete seine Papiere zusammen und verließ das Haus. Der Eindruck war sehr peinlich und es kann als ausgemacht gelten, daß damit der Gegenstand seine Erledigung noch nicht gefunden hat. Es heißt, daß die nächste Interpellation von liberaler Seite ausgehen wird, und daß das Haus entschlossen ist, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen, sondern darauf zu bestehen, daß nach dem Mostischen Präzedenzfalle auch jetzt gegen die Anarchisten vorgegangen wird. Trotzdem erscheint es sehr zweifelhaft, daß diesem Verlangen Folge gegeben wird und dies aus dem einfachen Grunde, daß für England der größte Schutz gegen die Anarchie darin besteht, daß man den Anarchisten das Wahlrecht gewährt und ihrer Presse volle Freiheit einräumt.

Rußland. Die Erregung im russischen Reich ist eher im Zunehmen als im Schwinden begriffen. Immer treffen noch Meldungen über Raub und Mord, sowie über Attentate gegen Polizeipersonen oder Beamte ein. Für die allgemeine Volksstimmung ist übrigens am bezeichnendsten der leidenschaftliche Verlauf der Dumaaffäre in der Frage der Todesstrafe. Die Duma hat die Ablehnung der Todesstrafe beschlossen. Ob sie den Beschluß auch durchführen wird, das ist allerdings die Alternative, die Gorenshin dem Zaren gestellt hat, entweder ihn zu entlassen oder die Duma anzuführen, eine noch unentschiedene Frage. Daneben berührt es eigentümlich, wenn man andererseits von Wohlthaten für die Bauernschaft oder gar von Untersuchungen gegen die Vererber der Militärgüter in Bialystok hört.

Am 4. d. wurde ein Regierungs-Kommunique veröffentlicht, welches befragt, die Regierung habe in Ausführung eines allerhöchsten Befehles bei der Reichsduma einen Antrag wegen Hebung und Wahrung des bäuerlichen Landbesitzes und Besserung der bäuerlichen Agrarverhältnisse eingebracht. Die Regierung beabsichtigt, den Bauern unter für sie vorteilhaften Bedingungen alle kulturfähigen Kronländereien zu übergeben und bei Unzulänglichkeit derselben feilgebotene Privatgüter für Rückkauf der Krone anzukaufen und sie zu mäßigen Preisen an die Bauern zu verkaufen, wobei eine eventuelle Preisdifferenz aus Kronmitteln gedeckt würde. Die Regierung gedenkt ferner, die Ueberfiedelung auf neue Plätze zu unterstutzen, die für den Landverkauf festgelegten Formalitäten zu vereinfachen, sowie die Ueberfiedelung nach Sibirien und Mittelasien zu fördern. Zur möglichst schnellen Besserung der Lage der notleidenden Bauern sollen besondere Kommissionen unter Beteiligung von Delegierten der Bauern eingeweiht werden. Ferner erklärt die Regierung die Behauptung, das Land dürfe nicht Privatbesitz sein, für unrichtig, und verspricht, die Besitzrechte aller unbedingt zu schützen, indem sie betont, daß die Bauern eingedenk sein sollen, daß die Befriedigung ihrer Bedürfnisse nicht durch Gewalttaten, sondern friedliche Arbeit und ständige Fürsorge des Kaisers möglich sei.

Sitzung des ev. Presbyteriums und der größeren Gemeindevertretung H. B. in Hermannstadt.

Hermannstadt, 3. Juli.

Nach Eröffnung der zahlreich besuchten Sitzung durch den Vorsitz der Stadtpfarrer D. Fr. Deutsch wird zunächst die Mitteilung gemacht, daß seit der letzten Sitzung das Presbyterialmitglied Friedrich Stüerner gestorben ist. Im Namen der Versammlung spricht der Vorsitz dem durch den Tod abberufenen Freund der Kirche und Schule den Dank der Gemeinde aus. — Die Beschlüsse der größeren Gemeindevertretungssitzung vom 12. März sind alle genehmigt. — Seit dem 23. Februar l. J. sind an Widmungen und Geschenken für die kirchlichen Fonds 8484 Kr. 11 Heller eingelaufen, darunter die namhaften Zuwendungen unserer Gebildeten; sie wurden mit dem Ausdruck des Dankes zur Kenntnis genommen. — Der vom Presbyterium zusammengestellte Bericht über den Stand des gesamten Kirchen-, Schul- und Stiftungsvermögens, der im Ganzen befriedigende Ergebnisse aufweist, ist den Mitgliedern der Gemeindevertretung gedruckt eingehändigt worden und wird ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen. Ein erschöpfender Jahresbericht über 1905 und 1906 wird für das nächste Jahr in Aussicht gestellt. — Der vom Presbyterium über die bisherigen Kirchenreparaturarbeiten vorgelegte Bericht weist auf die anfänglichen Schwierigkeiten in den Arbeiten, Beschaffung des entsprechenden Steinmaterials hin, die es mit sich gebracht haben, daß die für 1905 in Aussicht genommenen Arbeiten zum Teil erst 1906 fertig werden konnten. Die Fortsetzung der Restaurierung wird, da die behauptete Gefährdung des Chors nicht besteht, an der Südfassade geschehen. — An das l. ung. Aecar werden von dem Grundstück der Kinderkolonie 14 Quadratklaster Grund zu 17 Kr. abgetreten und durch die notwendige Gassenregulierung erhält die Kolonie von der Stadtgemeinde 100 Quadratmeter Grund unentgeltlich — gegen die Verpflichtung, ein entsprechendes Staket und Trottoir herzustellen. — Ueber Antrag des Presbyteriums wird der Verkauf des dem Seminarfond gehörigen alten Hausens in der Bäckergasse Nr. 5 an den Nachbarn, Seifenfabrikant Gustav Melzer, um 2500 Kronen beschlossen. Der Erlös ist als eigener Bestand des Fonds zu verwalten.

Papierschnitzel.

Aus der Mappe eines lächelnden Philosophen.

Der Mensch das Ebenbild Gottes! Ich halte das für eine schwere Gotteslästerung.

Er schwor, ihr die Sterne vom Himmel zu holen, wenn sie seine Liebe erhöhe; als sie aber verlangte, daß er das Pfeifenrauchen aufgeben solle, da wandte er ihr ergrimmt den Rücken und zischte: „Fahr' hin, herzloses Geschöpf!“

Ich lauschte seinem Wortschwall
Mit schwärmereischem Blick
Und lauschte tief im Innern:
Erstid!

Ich bin überzeugt, daß alle, die sich aus unglücklicher Liebe selbst gemordet, über ihre Tat enttäuscht wären, wenn sie nach einiger Zeit wieder erwachen würden.

Er hielt sich für gelehrt, weil er eine Brille trug und einmal seinen Hegelstern irgendwo vergessen hatte.

Die Frauen trösteten sich leicht über den Verlust des Paradieses, wenn sie der schlachten Toilette Evans sich erinnern.

Zu meiner Kindheit hörte ich einmal meine Mutter sagen, daß auch sie Fehler habe. Ich habe damals wochenlang in wahrer Verzweiflung darüber nachgedröhelt!

In der noch immer schwebenden Frage des Baues einer Realschule wird auf Grund des von dem Budapest Professor an der Lechnit Samuel Bez abgegebenen Gutachtens der als geeigneter Bauplatz bezeichnete Grund neben dem Gesellschaftshaus, der Eislaufplatz, in erster Reihe von der Stadtgemeinde zu erwerben beschlossen und falls dieser Platz nicht erhältlich sein sollte, über den Antrag des Mitgliedes Doktor Julius Vielz der ev. Stadtpfarrgarten (Harteneckgasse). — In der Frage der Ablösung der Spitalskirche und der der evang. Kirchengemeinde im Siebenhaus zustehenden Wohnrechte wird über Antrag des Presbyteriums beschlossen: die Ablösung der Spitalskirche und der bisherigen ständigen Jahresleistungen des Siebenhausfonds von 880 Kronen unter Vorbehalt der unentgeltlichen Ueberlassung der inneren Einrichtung der Kirche an die ev. Gemeinde um den Ablösungsbetrag von 25.000 Kr., ferner die Ablösung der Wohnrechte in dem Siebenhaus um den Betrag von 25.000 Kr. Dafür gehen die Spitalskirche und die drei Wohnrechte im Siebenhaus in das frei verfügbare Eigentum der Stadtgemeinde über. Nicht abgelöst werden die Beträge des Siebenhausfonds für Bezahlung des Spitalpredigers, der die geistliche Vererbung der Siebenhauspräbendier noch weiterhin zu besorgen hat, und die aus dem städtischen Almosenfond der Kirchengemeinde jährlich zu zahlenden Beiträge für den Organisten, Stadtkantor, Spitalskirchenchorführer und Balgretter. Die Ablösung wird, wenn die Stadtvertretung auch ihrerseits diesen Anträgen zustimmt, nach der Genehmigung durch die kirchliche Oberbehörde durchgeführt.

Die Gemeindevertretung hatte in ihrer Sitzung vom 12. März l. J. das Presbyterium beauftragt, in Angelegenheit der Schulgeldbefreiungen eine Vorlage nach dem Grundriss vorzubereiten, daß nur wirkliche, nachgewiesene Zahlungsunfähigkeit Berücksichtigung verdienen, daß demnach die seit 1897 bestehende Bestimmung, wonach die schulbesuchenden Kinder von Bediensteten an Kirche und Schule der hiesigen Kirchengemeinde vom Schulgeld befreit sind, aufgehoben werden soll. Die Vorlage des Presbyteriums weist nun nach, daß Befreiungen vom Schulgeld bisher immer nur nach zuverlässigen Informationen ausgesprochen werden, wobei zugegeben werden muß, daß eine absolute Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit bei den doch nicht ganz einfachen Verhältnissen der Stadtgemeinde unmöglich ist. Wenn jedoch die Gemeindevertretung auch ihrerseits die möglichste Strenge bei Beurteilung von Schulgeldbefreiungen grundsätzlich auspricht, wird dieser Rückhalt dem Presbyterium willkommen sein, wobei jedoch für die Schüler der Volksschulen, für welche der Schulzwang besteht, die Befreiung nicht nach dem rigorosesten Standpunkt auszusprechen sein wird. Der Antrag des Presbyteriums auf Aufhebung der Schulgeldbefreiung der schulbesuchenden Kinder von den in Kirche und Schule Angestellten wird angenommen und ausgesprochen, daß in Zukunft, und zwar insbesondere in solchen Fällen, in denen es sich um die Befreiung von Kindern nicht aus der Volksschule handelt, Schulgeldbefreiung nur im Falle unzweifelhaft bewiesener Zahlungsunfähigkeit gewährt werden soll.

Zu der Vorlage des Presbyteriums, den in Kirche und Schule Angestellten pro 1906 eine verminderte abgestufte Teuerungszulage zu gewähren (die für das Jahr 1906 in Aussicht genommene definitive Regelung aller Angestellten auszuführen, lag nicht in der Macht des Presbyteriums), bringt Mitglied G. A. Seraphin, unterstützt von G. Jurich (Sparkassabeamter) und Joh. Hager einen Antrag ein, wonach die große Differenz zwischen den einzelnen Ansätzen der Teuerungszulagen durch eine projektuelle Berechnung und Auszahlung des für die Teuerungszulage überhaupt in Aussicht genommenen Gesamtbetrages ausgeglichen werde, damit die augenscheinliche Ungerechtigkeit der Presbyterialvorlage beseitigt werden könne. Für den Presbyterialantrag sprechen Direktor A. Gottschling, Presbyter M. Lani und der Vorsitz, nach deren Ausführungen eine bessere Bemeßung der für 1906 bestimmten Zulage nicht durchführbar gewesen sei, so daß, wenn man die als nötig bezeichnete Zulage überhaupt jetzt gewähren wolle, die Annahme des Vorschlages von G. A. Seraphin mit der im Moment nicht überlehbaren Verteilung nicht empfohlen werden könne. Die Gemeindevertretung schloß sich diesen Erwägungen an, umso mehr, als es sich um eine Ausbilde für 1 Jahr handelt, und nahm nach Ablehnung des Seraphin'schen Antrages die Vorlage des Presbyteriums mit überwiegender Majorität an. Darnach erhalten die Prediger, Mittelschulprofessoren, die akademischen Lehrer an der Mädchenschule und der Knabenschuldirektor je 500 Kr., der Musik- und Turnlehrer je 300 Kr., die Kassabeamten je 200 Kr., die seminariischen Lehrer sämtlicher Anstalten, der Waisenvater, die Lehrerinnen an der Mädchenschule einschließlich der Zeichenlehrerin, der Arbeits- und Hilfslehrerinnen je 100 Kr. als Teuerungszulage, wobei diese Ansätze keine Verbindlichkeit in Bezug auf die definitive Gehaltsregelung enthalten. Die Erhöhung der Grundgehälter der Kindergärtnerin auf der Konrad'schen Wiege und der beiden Bewahrerinnen im Lutherhaus von 600 auf 800 Kr. wird im Sinne des Erlasses des Landesministeriums beschlossen.

Dem pensionierten Stadtprediger J. G. Hochmeister wird zu seinem Pensionsbezug eine dauernde Unterstützung von 386 Kr. pro Jahr, der dienstunfähig gewordenen Schwester Sophie Renner eine Gnadengabe von jährlich 120 Kr. bewilligt.

In der am Schluß der Sitzung vorgenommenen Wahl eines Mitgliedes für das Presbyterium erhielt Buchhändler G. A. Seraphin die meisten Stimmen und wird vom Vorsitz als neugewähltes Presbyterialmitglied ernannt.

Die Natur hat in uns den unwiderstehlichen Drang gelegt, die Wahrheit zu suchen, sie ja zu finden, hat sie uns unerbittlich verlagert. Wie weißt ich doch die Natur!

Wenn manche Leute manchmal unsere Gedanken erraten könnten! Diese Gestirne!

Ehen werden im Himmel geschlossen! Das ist eben; sie sollten aber auf Erden geschlossen werden.

Mir hat einst ein Freund, dem ich die Augen über einen anderen geöffnet, niedergebunden zugerufen: „Hättest du mir das doch nie gesagt!“ Habe ich recht oder unrecht gehandelt — ich kann mir darüber noch immer nicht klar werden.

Ist es nicht bezeichnend, daß ein so hochstehendes Kulturvolk wie das deutsche, nicht im Stande ist, eine einheitliche Orthographie zusammenzubringen?

Den Völkern Europas ist es mit den Russen gegangen, wie dem Zauberlehrling Goethes: „die ich rief die Geister werd' ich nun nicht los.“ Wenn es ihnen nur nicht mit den Japanern auch so geht.

Schwiegermuttertöchter reizen nur ledige Männer.

Manche Menschen gleichen den Fremdwörtern; sie werden mit Vorliebe falsch verwendet.

Trösteln kann doch nur eine Frau — selbst ohne Worte.

Nach der Sitzung der großen Gemeindevertretung blieb das Presbyterium noch zusammen, um einige kleinere Angelegenheiten zu erledigen. Die wichtigste ist die Ausschreibung von zwei Lehrstellen am Gymnasium und an der Realschule und zwar für beide Stellen für magyarische Sprache. Die eine Stelle am Gymnasium kommt durch das Pensionsgeluch des Professors Viktor Klösch in Erledigung; die andere Stelle konnte seit mehreren Jahren nicht besetzt werden.

Notizen.

Tageskalender der Fremdenverkehrskasse (Großer Ring 14).
Freitag 6. Juli.

Gemälde- und Antikenauktion des Baron Grafen von Szebeny. Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Perioden 50 Heller à Perion.

Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
Siebenbürgisches Karpathenmuseum, Harteneckgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Perion) sind zu haben in der Fremdenverkehrskasse (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.
Kaufentwurf vor dem Kommandantenpalais in der Schwesigasse von 8-9 Uhr abends.

Steuer- und Gebührenrückstände. In dieser das große Publikum betreffenden Angelegenheit erläßt der hiesige Stadtmagistrat im Anzeigenteil des heutigen Blattes eine ausführliche Kundmachung, auf die wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Die Vorhänger der sächsischen Universität im Jod- und Loturevier, deren Benützung den Mitgliedern des Siebenbürgischen Karpathenvereins für kurzen Aufenthalt vom Zentralamt der Universität gestattet worden war, können in diesem Jahre von Touristen nicht benützt werden, weil sie von den die Wälder der Siebenbürgischen besitzenden Holzhändlern und Experten in Anspruch genommen sind. Das wird hiemit seitens der Vorhänger des Karpathenvereins zur Kenntnis der Vereinsmitglieder gebracht.

Widmung. Herr Viktor v. Heldenberg und Fr. Eta von Heldenberg widmen den Ertrag ihres am 27. Juni abgehaltenen Schülerkonzertes im Betrage von 59 Kronen 20 Heller dem Pensionsfonds der Stadtpfarrer, wofür geziemend dankt das Musikkomitee.

Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt. Samstag den 7. d. abends 8 Uhr Vereinsabend in Ballmanns Gastwirtschaft.

Buffalo Bill mit seinem Wild-West und seiner Truppe der tollkühnsten Reiter der ganzen Welt wird am 13. Juli hier eintreffen. Es gibt schwerlich ein interessanteres und originelleres Schauspiel als jenes, welches vom Obersten W. F. Cody (Buffalo Bill) und seiner Truppe der tollkühnsten Reiter der ganzen Welt dargestellt wird. Bis heute ist kein ähnliches Schauspiel in unserer Stadt erschienen und der große Erfolg, welcher es überall begleitet hat, wo es erschienen ist, rechtfertigt die Prophezeiung, daß es auch hier sehr zahlreich besucht werden wird. Alle Vorstellungen werden unter persönlicher Leitung des Obersten Cody gegeben werden. Abgesehen von der außerordentlichen Popularität, deren sich die Schaustellung erfreut, enthält sie auch zahlreiche belehrende Nummern aus der Geschichte, welche, einmal gesehen, nie aus dem Gedächtnisse entschwenden. Die Szenen aus dem Grenzleben der ersten Tage der Vereinigten Staaten sind mit der größten Gewissenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit dargestellt und geben uns ein prächtiges Bild von den Anstrengungen, welche die zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts nach den Vereinigten Staaten ausgewanderten Angellsamen machten, um ein blühendes Staatsgebilde zu schaffen. Diese Menschen hatten hier alle Arten Schwierigkeiten zu überwinden, bevor sie dazu kamen, sich in den Ebenen des Westens ein „Home“ zu gründen. In jenen Tagen gab es noch keine Eisenbahn und der Ansiedler war gezwungen, mit seinem niedrigen vierrädrigen Bauernwagen, welchen man das Schiff der Prairie nannte, zu reisen. Ein Angriff der Indianer gegen einen dieser auf dem Zuge nach Westen befindlichen Wagenzüge wird hier von Buffalo Bill und seinen Cowboys, welche gerade zur rechten Zeit den Auswanderern zu Hilfe kommen, zurückgeschlagen. Diese Episode erinnert in ihrer packenden Art an die vergangenen Zeiten. Außer diesen Darstellungen amerikanischer Reiter der Cowboys und indianischer Kundschafter hat der Oberst Cody in seiner Truppe sogenannter Rough Riders den größten Teil der bekanntesten nomadischen Reitervölker vereinigt. Man trifft hier Darsteller der französischen, amerikanischen und japanischen Kavallerie, der Araber, Kosaken, Tataren, Scharfschützen, Laffowerfer, Waqueros, Kubaner und Gaudos, eine ganze Kollektion wilder Stämme, welche seit langem in Gelängen und Erzählungen bekannt sind und welche bis heute kein anderer „Manager“ in einer gleichen Schaustellung vereinigen konnte. Wir wiederholen es: Diese Vorstellungen bilden ein wirkliches Erziehungsmittel. Man muß sie sehen und schätzen, um so mehr, als sie die letzte Tournee des Obersten Cody in Europa bilden.

Ein „treuer“ Diener seines Herrn. Der junge Knecht Juon Bogdan stahl seinem Dienstherrn in Rußland eine Partie Käse und verübte auch bei anderen Gemeindefamilien verschiedene Diebstähle. Man ertappte ihn schließlich und lieferte ihn am 5. der hiesigen Staatsanwaltschaft ein.

Kleine Mitteilungen. Verlaufen haben sich in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli l. J. ein vierjähriger grauer Wallach und ein zehnjähriger brauner Wallach. — Gefunden worden ist ein Sonnenstich; abgeholt von der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden sind zwei Viehpässe auf den Namen Ilie Dragomir aus Poptala und über einen 2-jährigen Binsgauer Stier und einen einjährigen grauen Ochsen lautend; abgehoben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist eine Brille und ein Damentäschchen; abgeholt von der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verletzungen. Der l. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten Alexander Pakan vom Vizepräsidenten f. Gerichtshof zum Vizepräsidenten f. Gerichtshof, den Vizepräsidenten Julius Lovajs vom Ungogyer f. Bezirksgerichte zum Fünfkirchner f. Gerichtshof verlegt.

Der l. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Rosa Balogh von der Mehalaer zur Vargahaler, den Lehrer Emil Molnar von der Borgobistritzer zur Felsömetier, die Lehrerin Brozka Szmetana geb. Szende von der Klopodiaer zur Paraczer Staats-elementarschule verlegt.

Bestätigung. Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Tordaturer Landwirteverbandes mit der Einreichungsklausel verlesen.

Matrifelwesen. Der kön. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Komitat den Wirkungsbereich des für den Urvegener Matrifelbezirk ernannten Matrifelbehördenvertreters Peter Ropa auch auf die Führung der Ehestandsregister und die Mitwirkung bei Ehe-schließungen erweitert.

Die Marosvásarhelyer Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Julius Pap, mit dem Siege in Vistritz, in die Kammerliste

Tagesnachrichten.

Auszeichnung. Wie wir hören, hat König Carol dem Kriegsschriftsteller Hauptmann Oskar Criste des k. u. k. Kriegssarkchivs in Wien das Offizierskreuz des Ordens „Stern von Rumänien“ verliehen.

Verletzungen. Der l. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten Alexander Pakan vom Vizepräsidenten f. Gerichtshof zum Vizepräsidenten f. Gerichtshof, den Vizepräsidenten Julius Lovajs vom Ungogyer f. Bezirksgerichte zum Fünfkirchner f. Gerichtshof verlegt.

Der l. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Rosa Balogh von der Mehalaer zur Vargahaler, den Lehrer Emil Molnar von der Borgobistritzer zur Felsömetier, die Lehrerin Brozka Szmetana geb. Szende von der Klopodiaer zur Paraczer Staats-elementarschule verlegt.

Bestätigung. Der kön. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen des Tordaturer Landwirteverbandes mit der Einreichungsklausel verlesen.

Matrifelwesen. Der kön. ung. Minister des Innern hat im Hermannstädter Komitat den Wirkungsbereich des für den Urvegener Matrifelbezirk ernannten Matrifelbehördenvertreters Peter Ropa auch auf die Führung der Ehestandsregister und die Mitwirkung bei Ehe-schließungen erweitert.

Die Marosvásarhelyer Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Julius Pap, mit dem Siege in Vistritz, in die Kammerliste

eingetragen aus dem den Szekely...
anwalt...
Abvokate...
wird gem...
des Mo...
politisch...
woher...
den Kom...
Zinnern...
Wasse na...
in der g...
wanerun...
den Kom...
Abauj...
Auswand...
Die W...
Sjobot...
in Berke...
daß die...
waren, d...
Sörény...
wurden v...
abzwar...
erkennbar...
Ro...
das „Bul...
ist, dürft...
hat sich...
bestimmt...
beteiligen...
beitragen...
und ander...
wirtschaft...
Sich...
gestellten...
zur Entw...
in Ungar...
der Wasse...
der Kultur...
der Vieh...
ungeheurt...
wird in d...
wurde, d...
der Haus...
was in l...
Ung...
Arbeitern...
die Gröff...
Hinsicht...
Anschluß...
Ver...
läßlich der...
artilleriem...
Freiheitsk...
am Graba...
feier statt...
Komitates...
Bereczf...
treten. D...
In...
an Gemü...
getroffen...
In...
am 2. d...
der dortig...
Zustande...
der Verles...
Großstätt...
Wie...
diesjährige...
Reultat...
ein andere...
Der...
berger Pla...
vom Amte...
des Bisch...
als die ob...
Maßregel...
In...
deutenden...
In...
Eisenbahn...
Bogoduch...
führte. D...
Sprangen...
Gen...
Portobagy...
Heuschreck...
sondern an...
Insekten b...
zwingen di...
steht man...
und Valma...
deuten für...
Die Zahl...
Millarden...
Alvius Fe...
auf Grund...
zu gewähre...
M...
Bistoriam...
Mordes...
entlassen...
Unf...
meinde Ba...
György...
Fucker hielt...
unwohl füt...
gestorben...
Ein...
bahnlinie...
Arbeitern...
einem Prob...
dem neun...

eingetragen, ferner den Advokaten Ignaz J. Kassay infolge Ablebens aus dem Advokatenverzeichnis gestrichen und zum Verwalter seiner Kanzlei den Syndikusdarlehner Rechtsanwalt Dr. Ludwig Vass ernannt.

Die Klausenburger Advokatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Johann Dlarin, mit dem Sitze in Maroszludas, in das Advokatenverzeichnis aufgenommen.

Nicht genehmigte Statuten. Aus Turoczbentmarion wird gemeldet, daß der Minister des Innern die Genehmigung der Statuten des Moszoczer slowakischen Leseklubs verweigert hat, da der Klub den politischen Zwecken der nationalistischen Ultras der slowakischen Einwohnerlichkeit der Gemeinde hätte dienen sollen.

Die Auswanderung nach Amerika. Auf Grund von den Komitatsbehörden unterbreiteten Daten hat das Ministerium des Innern die Statistik über die in der ersten Hälfte des Jahres gelösten Pässe nach Amerika zusammengestellt. Gegenüber den vorausgabten Pässen in der gleichen Periode des Vorjahres zeigt sich eine Abnahme der Auswanderung. Bis zum 30. Juni des laufenden Jahres wanderten aus den Komitaten Zips 2408, Zemplin 2316, Trencsin 1780, Neutra 1611, Abauj-Torna 2460, Hont 1640 und Bereg 1915 Personen aus. Die Auswanderung war, wie auch in den Vorjahren, im Allfild die kleinste.

Münzfälschung. Aus Déva wird vom 3. d. geschrieben: Die Dévaer Polizei verhaftete die Dévaer Sängeweiber Frau Gregor Csobot und Frau Karl Nagy, die auf der Eisenbahn falsches Geld in Verkehr bringen wollten. Bei der Hausdurchsuchung erwies es sich, daß die Verhafteten Mitglieder einer organisierten Münzfälscherbande waren, die mit den Fälschern in den Komitaten Torontal und Kraszof-Szörény in Verbindung stand. In der Wohnung der Frau Csobot wurden die beiden Maschinen vorgefunden, auf denen Frau Csobot, obzwar sie weder schreiben noch lesen kann, die sehr gelungenen und kaum erkennbaren Fälschungen anfertigte. Die weiteren Recherchen sind im Zuge.

Vom ungarischen Pavillon in der Ausstellung schreibt das „Bukarester Tagblatt“: Jetzt nachdem der ungarische Pavillon fertig ist, dürfte eine Besichtigung desselben von großem Interesse sein. Ungarn hat sich für die Ausstellung ein Programm der Ausstellung gehalten, welches bestimmt, daß die ausländischen Staaten sich nur mit solchen Erzeugnissen beteiligen mögen, welche zur Hebung der rumänischen Landwirtschaft beitragen können. Deshalb hat Ungarn nur allerhand Erzeugnisse, Geräte und andere Artikel ausgestellt, welche direkt oder indirekt für die Landwirtschaft benötigt werden.

Sehr lehrreich dürften besonders die vom ungarischen Staate ausgestellten grafischen Tabellen sein, aus welchen die staatliche Tätigkeit zur Entwicklung der Landwirtschaft zu ersehen ist. Man erfährt da, was in Ungarn hinsichtlich des Anbaues, der Entwässerungen, der Regelung der Wasserläufe, der Verbesserung der Getreidearten, der Verbreitung der Kultur der Früchte und Gemüse, Wiederaufpflanzung der Weingärten, der Viehzucht etc. geleistet wurde. Wie interessant sind z. B. die ungeheuren Fortschritte, die im Seidenbau gemacht wurden? Dies wird in Rumänien um so mehr interessieren, als auch in Ungarn anerkannt wurde, daß die Rumäninnen eine besondere Fähigkeit für dieses Genre der Hausindustrie haben. Desgleichen wird es interessieren, zu erfahren, was in Ungarn für die Verbreitung der Bienenzucht getan wurde.

Ungarn, welches seinen ganzen Pavillon in Bukarest mit rumänischen Arbeitern und inländischem Materiale ausgeführt hat, mußte einigermassen die Eröffnung verspäten. Dagegen bietet die jetzige Ausstellung in jeder Hinsicht viel Schreißches und Anregendes und wird für den wirtschaftlichen Anschluß beider Staaten die günstigsten Folgen zeitigen.

Verchiedenes. Aus Kézdivasarhely wird berichtet: Anlässlich der 57. Jahrestage des Helvetismus des Achtundvierziger-Honvéd-artilleriemajors Alon Gabor, der in Kézdivasarhely für die an dem Freiheitskampfe teilnehmenden Széker 64 Kanonen gegossen hat, fand am 2. d. Gabor in der Gemeinde Gretevény eine pietätvolle Gedenkfeier statt. Zu der Feier hatte sich die patriotische Bürgerlichkeit des Komitates in großer Menge eingefunden und auch die Einwohner von Bereg, dem Geburtsorte Gabor's, waren in sehr großer Anzahl vertreten. Die Gedenkfeier hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Nagy.

In Felső-Sajo (Gömörer Komitat) ist ein dortiger Landwirt an Gemischtheer erkrankt. Die Behörde hat die nötigen Vorkehrungen getroffen, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern.

Zu der Gemeinde Szerbkeresztur des Torontaler Komitats hat am 2. d. nachts der probeweise angestellte Gendarm Franz Kerekes, der dorthin wegen der Streikunruhen beordert worden war, in trunkenem Zustande drei Bürger auf der Straße zusammengehauen. Der Zustand der Verletzten ist ein schwerer. Der Gendarm wurde gefesselt nach Großkiskinda gebracht.

Wie aus Turocz-Szent-Marton berichtet wird, erzielte die diesjährige Affentierung im Turocz Komitat ein überaus ungünstiges Resultat. Die Hälfte der Wehpflichtigen ist nach Amerika ausgewandert, ein anderer Teil erwies sich als nicht tauglich.

Der Bischof Viktor Alexander Parvy hat bekanntlich den Rosenberger Pfarrer Andreas Hlinka wegen seiner panlavistischen Agitation vom Amte suspendiert. Der gemahregte Pfarrer hat gegen das Urteil des Bischofs Parvy an den Kardinal-Fürstprimas Klaudius Vahary als die oberste Kirchenbehörde appelliert; der Fürstprimas hat jedoch die Maßregel des Bischofs Parvy bestätigt.

In der Tabakfabrik in Kabregas brach ein Brand aus, der bedeutenden Schaden verurteilte, der jedoch durch Versicherungen gedeckt ist. In der Nähe von Kinkowsky beraubten während der Fahrt im Eisenbahnzuge unbekannte Verbrecher den Kassier Golumowsky der Bogoduchow-Bergbau-Gesellschaft, der 22.000 Rubel mit sich führte. Der Kassier eilte den Räubern nach, die sofort aus dem Zuge sprangen. Sie wurden später auf dem Bahngelände erwidert aufgefunden.

Heuschreckeneplage. Aus Debreczin wird gemeldet: Die Heuschrecke wurde in einer Ausdehnung von 60.000 Joch von verheerenden Heuschreckenschwärmen heimgesucht, welche nicht bloß die grüne Saat, sondern auch das gemähte Getreide völlig vernichteten. Die schädlichen Insekten bedeckten in Riesenschwärmen die Aehren und Kreuze, und zwingen die Arbeiter, die Felder zu verlassen. Der fürchterlichen Plage steht man machtlos gegenüber. Auch das Gebiet von Hajbubhörmény und Bolmazuparos ist bedroht. Die Verwüstungen der Heuschrecken bedeuten für die Landwirte eine Katastrophe. Es herrscht Not an Futter. Die Zahl der Heuschrecken beträgt nach einer amtlichen Schätzung mehrere Milliarden. Bürgermeister Joseph Kovacs hat den Finanzdirektor August Faust ersucht, den Schaden amtlich feststellen zu lassen und auf Grund dessen der geschädigten Bevölkerung vollen Steuernachlass zu gewähren.

Mord in einer Mühle. Die am Neupeter Quai befindliche Viktoriamühle war am 3. d. mittags der Schauplatz eines gräßlichen Mordes. Ein Kutcher hat seinen Vorgesetzten erschossen, weil ihn dieser entlassen hatte.

Unfälle. Aus Kézdivasarhely wird berichtet: In der Gemeinde Jabola erhielt der kleine Sohn des Grundbesizers Ladislaus Hörgy von einem seiner Spielkameraden ein Giftsublimat, das er für Zucker hielt. Kaum hatte der Kleine das Sublimat geschluckt, als er sich unwohl fühlte; trotz gleich geleisteter ärztlicher Hilfe ist er bald darauf gestorben. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit wurde eingeleitet.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Bergenzser Eisenbahnlinie. Der Eisenbahningenieur Rudolf Gerstner fuhr mit vier Arbeitern auf einer Drahtseilbahn, als er sich bei einer Krümmung plötzlich einem Probenzug gegenüber sah. Gerstner hatte die Seilseilbahn gegenwart, von dem neun Meter hohen Eisenbahndamme hinunterzuspringen und rettete

sein Leben; die vier Arbeiter aber sind infolge des heftigen Zusammenstoßes auf der Stelle getötet worden.

Ueber die Ortschaft Regyafso ging ein heftiges Gewitter nieder, wobei der Blitz in das Haus des dortigen Grundbesizers Ludwig Dofus einschlug und viel Unheil anrichtete. Dofus und seine Gattin wurden vom Blitze tödlich und zwei Kinder schwer verletzt.

Wie aus Petrinja gemeldet wird, hat dort ein wutkranker Hund mehrere Personen gebissen. Die Verletzten wurden nach Budapest ins Pasteurinstitut gebracht.

Aus Reichenberg wird vom 2. d. berichtet: Der aus Florenz stammende Graf Francesco de Montaglia, der gegenwärtig in Dresden studiert, hat gestern auf einer Automobilfahrt in Nordböhmen in der Ortschaft Einjedel ein kleines Kind überfahren und schwer verletzt. Wegen die aufgeregte angefallene Menge zog der Graf seinen geladenen Revolver, worauf er von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert wurde. Nach Feststellung der Identität wurde er auf freien Fuß gesetzt.

Am 3. d. stieß in Reichenberg der Wagen der Baronin Pauline Liebig mit einem Brotschwert zusammen. Der Kutcher des Brotwagens wurde auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. Baronin Liebig und deren Begleiterin wurden ebenfalls aus dem Wagen geschleudert, kamen jedoch mit leichten Verletzungen davon.

Der oberstelektische Schnellzug ist bei Kogena infolge Schienenbruchs entgleist. Vier Personen sind tödlich, fünf schwer verletzt.

Aus dem Berner Oberlande wird geschrieben: Anfangs Mai kam der amerikanische Maler Ludwig Bernath nach St. Beatenberg und am 8. Juni unternahm er allein eine Bergtour, wobei er erklärte, daß er drei bis vier Tage auszubleiben gedente. Aber es vergingen Wochen und Bernath kehrte nicht zurück. Man befürchtete nun ein alpines Unglück und ließ Nachforschungen anstellen, welche jedoch ergebnislos verliefen. Am 27. Juni nun fanden spielende Hirtenkinder in einer tiefen Felspalte eine stark verweste Leiche. Die Behörden wurden benachrichtigt und stellten fest, daß der Tote mit dem vermißten Bernath identisch sei.

Verhaftung eines albanesischen Vandalenführers in Triest. Wie man erst jetzt erfährt, wurde in Triest am 5. Juni der berüchtigte albanesische Vandalenführer Kiri Mati Kots verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung des Ministeriums des Innern und auf Ansuchen der türkischen Regierung. Kiri Mati Kots ist 35 Jahre alt und von herkulischer Gestalt. Er hat eine sehr beschränkte Bildung, ist aber sehr aufgeweckt und improvisiert geschulter Vieder. Kiri traf vor drei Monaten in Bodgoriza mit einer schönen Frau, Therese Alta, zusammen, die ihres Gemahls überdrüssig, mit Kiri nach Cattaro floh, von wo beide nach Triest fuhren. Schon seit Jahren hatte die türkische Regierung für die Ergreifung des Kiri eine Belohnung von dreihundert türkischen Pfund und für seinen Kopf hundert Pfund versprochen, er zog aber in Albanien herum und wagte sogar, nach Scutari zu kommen, wo er Raubzüge ausübte, ohne daß die türkischen Gendarmen seiner habhaft werden konnten. Er ist von tiefstem Haffe gegen die Türken erfüllt. Seine Genossen betrachten ihn als Helden. Kiri war früher Mitglied der Bande des berüchtigten Kozkafa, und als dieser im Kampfe gegen türkische Truppen fiel, beschloß Kiri, ihn zu rächen. Einmal Tages überfiel er mit einigen Genossen auf dem Strande von Kiri bei Scutari eine türkische Kaserne und in vierstündigem Kampfe wurden sechs oder sieben Türken getötet. Kiri war auch einer der eifrigsten Anhänger des Präsidenten Aladro Kastrioti und vor zwei Jahren gelang es ihm, fünfzehn albanische Notable nach Triest zu bringen, wo sich damals Kastrioti befand. In den letzten Monaten hatte er sich mit Boris Sarafan in Verbindung gesetzt.

Attentat im Justizpalais. Aus Paris wird vom 3. d. gemeldet: Im Justizpalais spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. Ein Einbrecher namens Negro war zu fünf Jahren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Er wurde von zwei Munizipalgarbisten abgeführt. Seine Geliebte, die ihn im Korridor erwartete, näherte sich ihm und umarmte ihn. Bei dieser Gelegenheit steckte sie ihm einen Gegenstand zu, dessen sich der Verbrecher sofort bediente. Es war ein Messer, mittels welchem Negro den einen Garbisten schwer verwundete, worauf er die Flucht ergriff. Negro und seine Geliebte wurden von dem anderen Garbisten eingeholt und verhaftet.

Brand der Hamburger großen Michaeliskirche. Aus Hamburg wird vom 3. d. gemeldet: In der großen Michaeliskirche ist um 1 Uhr 45 Minuten nachmittags Feuer ausgebrochen. Bei dem Brande kamen der auf dem Turm Dienst habende Feuerleutnant, sowie zwei bei der Reparatur der Turmuhr beschäftigte Mechaniker und ein Uhrmacher ums Leben. Der Brand ist wahrscheinlich durch eine Unvorsichtigkeit bei diesen Reparaturarbeiten entstanden. Um 4 Uhr stürzte der Dachstuhl der Michaeliskirche mit donnerndem Getöse in den brennenden Kirchenraum. Die ganze Häuserreihe der anstößenden Straße „Englische Planke“ steht in Flammen. Die vordersten Häuser sind bereits ausgebrannt. Etwa zwanzig Gebäude der Umgebung sind niedergebrannt.

Zodesurteil. Das Schwurgericht in Kottbus verurteilte nach fünfjähriger Verhandlung den Einwohner Koblitz wegen dreifachen grauenhaften Lustmordes an Knaben zum Tode. Der Mörder hatte seine jungen Opfer lebend gestiftet.

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakfa Rübfigasse Nr. 4:
Freitag: Bannen, Brause-, Motorwässen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badesitz ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnenbad, Schwimmbad und Schwimmanterricht von 6 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends für Herren, 6-8 Uhr abends für männliche Personen zum ermäßigten Preise von 10 Heller.

Badeordnung im großen Wellenbad in der oberen Heidenmühle Heidenstraße 1: täglich von 6-9 Uhr morgens für Herren, von 9 bis 12 Uhr mittags für Damen, von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends für Herren. — Zum Abonnement sind bedeutend ermäßigte Preise.

Die Heiligenstübchen mit Brauereis sind für Damen und Herren, sowie für ganze Familien von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet.

Volkswirtschaft.

Wiso. Wegen arrendierungsweiser Abgabe von Heu, Stroh, Brennholz und Steinkohle für das im Bereiche des 1. und 1. 12. Korps bequartierte Militär vom 1. September 1906 bis 31. August 1907 finden in Karlsburg am 11., in Hermannstadt am 13., in Klausenburg am 17., in Kronstadt am 19. und 20. Juli 1906 Sicherstellungsverhandlungen statt. Nähere Auskünfte erteilen die Verpflegsanstalten in den genannten Stationen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 4. Juli. Infolge des gestrigen Vergleiches zwischen der Direktion und den Arbeitern der Budapest Gaswerke ist heute in sämtlichen Gasometern der Hauptstadt die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Lampenanzünder und das Personal des Ofner Gasometers haben schon gestern abends die Arbeit aufgenommen; im Josefstädter Gaswerke meldeten sich die Streikenden heute um 8 Uhr früh zur Dienstleistung. Zu dieser Stunde sind auch die Pioniere, die Militärwache und die Polizeibereitschaft abkommandiert worden. Kurz nach 8 Uhr früh waren sämtliche Gaswerke der Hauptstadt in voller Tätigkeit.

Trencsin, 4. Juli. Der Verboer Oberstführer hat wegen nationalistischer Agitation anlässlich der jüngsten Reichstagswahlen den

evangelischen Seelsorger in Krajna Michael Bodiczky zu zehn Tagen Arrest und 150 Kronen Geldstrafe, ferner fünf Bodhlovaer Einwohner zu je fünf Tagen Arrest und je 100 Kronen Geldstrafe verurteilt. Der Miavaer Oberstführer hat aus demselben Grunde sieben Brezovaer Einwohner zu je zehn Tagen Arrest und je 150 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Telegramme.

Petersburg, 5. Juli. Der Zar tritt vor dem Preobrajenskyregiment die Regimentsuniform.

Petersburg, 5. Juli. Der Ministerpräsident erklärte im Ministeriate der Regierung, sein Rücktritt sei ihm nahegelegt worden.

Odesa, 5. Juli. Der Kriegszustand wurde verhängt.

Bialystok, 5. Juli. Die Judenvertreibung gab eine Erklärung ab, wonach der Regierung vorgelegte Bericht unwahr und um eine besondere Dumasitzung zur Klarlegung der Sachlage angeht wird.

Kostroma, 5. Juli. Bewaffnete überfielen einen der Krone gehörigen Dampfer und raubten eine große Menge Pyroxilin.

Batage (Pennsylvanien), 5. Juli. Ein Straßenbahnwagen fiel von einem steilen Abhang hinunter. 11 Personen blieben tot.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 5. Juli.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 724.8)		Temperatur nach Celsius	Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachteter	Differenz vom Vortag				
morgens	725.2	-2.0	+18.6	+25.7 +1.1	N	0

Kurhaus „Hohe Rinne“, 5. Juli.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachteter	Differenz vom Vortag				
morgens	642.0	-1.1	+14.0	+21.0 +8.0	NW	—

Fremdenliste vom 5. Juli.

Hotel Kömischer Kaiser. Köstler, Stern, Preßburger, Feinwirth, Weinberger, Bettelheim, Wien, Kaufleute, Kaufmann, Ingenieur, von Wien; Sandor, Kiss, Kaufleute, Gidofski, Ministerialrat, Batsary, Stadthauptmann, Barfa, Professor, Kovacs, Gefängniswärter, von Budapest; Gyes, Ingenieur, von Klausenburg; Neubauer, Kaufmann, von Arad; Stern, Kaufmann, von Prag; Bercs, Sekretär, von Kronstadt; Dr. Gerjan, Gymnasialprofessor, von Bereg; Monos, Advokatensgattin, Bretter, Ding, Privat, von Klausendorf; Schuster, Kaufmann, von Mediasch; Baltinac, Kaufmann, von Rimnit; Herjan, Generalstabsarzt, von Blajest; Kimo, Privatier, von Sibony; Roth, Kaufmann, von Temesvar; Dr. Stoicescu, Advokat samt Frau, von Clatina; Endrei, Kaufmann, von Wlaco.

Hotel Neutrichter. Schenker, Oberwaffenmeister, von Csaba; Drechsler, Kaufmann, von Budapest; Krebichel, Leutnant, von Klausenburg; Majorovits, Kaufmann, von Wien.

Hotel Wenzel. Schmidt, Rektor, von Klausendorf; Kiss, Monteur, von Csaba; Zhalmann, Warrer samt Gattin, von Mediasch; Cseregh, Professor, von Sz. Ujvar; Prediger, Kaufmann, von Kronstadt; Szekely, Postinspektor, von Klein-Kösch.

Hotel Wihau. Radu, Student, von Berde; Simon, Advokatskandidat, von Klausenburg; Epinelan, Petru, Kaufleute, von Rimnen.

Arbeitsvermittlungskstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Leibzetter, 1 Koffermacher, 2 Masfener, 1 Schlosser, 3 Schmiede, 2 Schuhmacher, 3 Tischler, 2 Spengler. Lehrlinge: 2 Anstreichler, 1 Riemer, 1 Leibzetter, 1 Sattler, 1 Tischler, 2 Secker, 1 Wagner, 1 Zuberbäcker. Andere: 2 Kolportiere für Landbetrieb. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 3 Masfener, 1 Schriftföhrer, 3 Spengler, 1 Maschinenföhrer, 1 Schmied, 2 Wagner, 2 Schneider, 2 Schlosser. Andere: 3 Maschinenföhrer, 1 Heizer. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Anstreichler, 1 Masfener, 1 Secker, 1 Weißbäcker (Dien), 1 Schlosser. Andere: 2 Maschinenföhrer, 1 Masaginar. Weibliche: 2 Verkäuferinnen. Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt. Adresse: Arbeitsvermittlungskstelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr nachmittags.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 4. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.45	1860-er Lose	158.—
4 1/2-%ige „Kronenrente	95.41	Deferr.-ungarische Bankaktien	1697.—
3 1/2-%ige „	85.20	Ungarische Kreditaktien	807.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	95.40	Deferr.-ungarische Staatsbahnaktien	678.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	678.—
Ungarische Prämienlose	208.—	20 Frankenföhrer	19.13
4 1/2-%ige Deferr. Goldrente	117.90	Deutsche Reichsmark	117.40
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	99.75	London a vista	240.45
4 1/2-%ige „Silberrente (Jan.)	101.50	Paris a vista	95.60
4 1/2-%ige Deferr. Goldrente	117.90	R. u. f. Dukaten	11.35
4 1/2-%ige „Kronenrente	99.75	20 Mark	23.46
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeine Sparrakfa V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „	102.—	allgemeine Sparrakfa V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 4. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113.60	3 1/2-%ige Deferr. Inneptionsrente	89.70
4 1/2-%ige „Kronenrente	95.25	1860-er Lose	158.—
3 1/2-%ige „	85.10	Deferr.-ungarische Bankaktien	1695.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligat.	94.85	Ungarische Kreditaktien	807.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Deferr.-ungarische Staatsbahnaktien	678.25
Ungarische Prämienlose	208.40	20 Frankenföhrer	19.13
4 1/2-%ige Deferr. Goldrente	117.75	Deutsche Reichsmark	117.42
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	99.60	London a vista	240.35
4 1/2-%ige „Silberrente (Jan.)	99.60	Paris a vista	95.60
4 1/2-%ige Deferr. Goldrente	117.90	R. u. f. Dukaten	11.34
4 1/2-%ige Deferr. Kronenrente	99.70	Stalischer Rira	95.65
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeine Sparrakfa V. Emission	98.75
4 1/2-%ige „ „ „ „ „	102.—	allgemeine Sparrakfa V. Emission	98.75

Hermannstädter Münzenplatzkurs vom 5. Juli.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dukaten	Rr. 11.27	11.35	100 Mark (Gold)	Rr. 117.10	117.55
Rei (Noten)	94.40	94.80	100 Mark (Noten)	117.10	117.55
Rei (Silber)	93.50	94.50	Popoelendor	19.08	19.16
Dirk. Rire (Gold)	21.55	21.75	Rubel (Noten)	251.50	252.75
Pfund Sterling	23.84	24.04	Rubel (Silber)	244.—	246.—

3 Worte . . .

„Altvater“
Gessler
Jägerndorf.

M.-Z. 9125/1906.

[602] 1-2

Rundmachung.

In Sachen der Steuer- und Gebührenrückstände wird zur Information des Publikums hiemit folgendes verlautbart:

A. Aus dem Jahre 1905, sowie aus dem I. Vierteljahr 1906 herrührende Steuerrückstände kann jedermann in der Art tilgen, daß er deren eine Hälfte bis Ende Oktober 1906, deren andere aber bis Ende 1907 in beliebigen Raten einzahlt.

Für jene aus dem Jahre 1905 und dem I. Vierteljahr des laufenden Jahres herrührende Steuerrückstände kann obige Zahlungsbegünstigung jeder in Anspruch nehmen, ohne um sie besonders ansuchen zu müssen.

Aus Billigkeitsrücksichten können in gewissen Fällen selbst für Rückstände, die noch aus der Zeit vor 1905 herrühren, Begünstigungen gewährt werden.

Die auf das II. Vierteljahr laufenden Jahres entfallende Steuer kann bis 15. d. M. zinsfrei eingezahlt werden; hierfür sind Verzugszinsen bloß von da weiter fällig.

Im Uebrigen ist, wenn jemand seine laufende Steuer, beziehungsweise einen derselben gleichkommenden Betrag einzahlt, dieser in erster Linie zu Gunsten seines Rückstandes zu buchen, doch kann das Exekutionsverfahren gegen ihn nur dann und insofern eingeleitet werden, wenn und inwiefern er nicht wenigstens einen solchen Betrag einzahlt, der für das laufende Jahr fällig gewordenen Raten und den für die früheren Rückstände fällig werdenden Raten gleichkommt.

Zinsenaufrechnung ist am Platz:

- a) nach den aus der Zeit vor 1905 herrührenden Rückständen von deren Fälligkeit an bis zum Einzahlungstage;
b) nach den auf das Jahr 1905 und das I. Vierteljahr 1906 entfallenden Rückständen jener Steuerträger, deren jährliche Steuer 200 Kronen erreicht, vom 15. Juli 1906 weiter;
c) nach der auf das II. Vierteljahr 1906 entfallenden Steuer, ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe, vom 15. Juli 1906 weiter;
d) nach den auf das III. Vierteljahr 1906 und auf die folgende Zeit entfallenden Steuern gemäß der im § 41 des G.-N. XLIV: 1883 betreffs der laufenden Steuern enthaltenen allgemeinen Verfügung;

e) nach jenen aus dem Jahre 1905 und aus dem I. Vierteljahr 1906 herrührenden Rückständen, die weniglich sie weniger als 200 Kronen zahlende Steuerträger belasten, bis Ende Oktober 1906, beziehungsweise bis Ende 1907 nicht eingezahlt worden sind, sowie nach jenen Rückständen, für welche weiterreichender oder zinsfreier Aufschub gewährt wurde, vom Ablauf dieser Termine beziehungsweise vom Fälligkeitstermine dieser Raten bis zum Einzahlungstage.

B. Bezüglich der Gebührenrückstände gilt folgendes:

a) die Fälligkeit jener Gebühren, für welche der Zahlungsauftrag in der Zeit vom 1. Januar 1905 bis 9. Juni 1906 ein und sind die Verzugszinsen angefangen von dem auf diesen dreißigsten Tag folgenden Tag zu berechnen. Genau so ist die Fälligkeit als eingetreten zu betrachten, beziehungsweise sind die Verzugszinsen zu berechnen auch bei jenen Gebühren, für welche der Zahlungsauftrag zwar schon vor 1. Januar 1905 gestellt, die Fälligkeit aber bis jetzt noch nicht eingetreten ist;

b) dort, wo der Termin für die Abstattung der Stempelgebühr oder für die Anmeldung der gebührenpflichtigen Rechtsgechäfte und Urkunden in der Zeit vom 1. Januar 1905 bis 9. Juni 1906 eintrat, darf eine erhöhte Gebühr nicht gefordert werden und hat letzteres bloß im Falle der Veräumung der mit 9. Juni 1906 fröh beginnenden Anmeldefrist statt;

c) dort, wo auf Basis eines in der Zeit vom 1. Januar 1905 bis 9. Juni 1906 gestellten Zahlungsauftrages wegen vor dem Jahre 1905 veräumten Stempelentrichtung eine erhöhte Gebühr gefordert wird, bewahren sich Interessenten vor der weiteren Erhöhung der Gebühr, wenn sie das doppelte der veräumten Gebühr binnen 8 Tagen, gerechnet von dem auf den 10. Juni l. J. folgenden dreißigsten Tag einzahlen.

Für 200 Kronen nicht übersteigende Gebührenäquivalente und andere Gebührenrückstände können die Finanzdirektionen im eigenen Wirkungsbereich bis Ende 1907 reichenden Zahlungsaufschub gewähren, während mehr als 200 Kronen Gebührenrückstand oder das Jahr 1907 überreichenden Aufschub betreffende, sowie Zinsenerlaß erstrebende Gesuche ausnahmslos dem Finanzminister vorzulegen sind. Die Gesuche können stempelfrei eingegeben werden.

Nagyseben, am 3. Juli 1906. Der Magistrat.

Aprikosen und Ananas-Virliche zum Einmachen und zu Marmelade geeignet, per Postfistel 1 fl., schöne Ringlotten, Mustateller-Virnen und grüne Nüsse per Postfistel 1 fl. 20 kr. liefert Szabó Géza, Csongrád.

Ein Gassenzimmer Sonnenseite, ist vom 1. August zu beziehen; ebenso ist ein möbliertes Zimmer samt Verköstigung zu haben. Näheres aus Gefälligkeit bei der Administration dieses Blattes.

Semestral-Ausweis

der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Table with 2 columns: Description of assets and their value in Kronen. Includes items like 'Summe der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe der Anstalt', 'Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehen', etc.

Hermannstadt, am 30. Juni 1906.

Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Advertisement for Julius Erös, a jeweler and watchmaker. Includes illustrations of jewelry and watches. Text: 'JULIUS ERÖS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. empfiehlt Neuheiten in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.'

Hermannstadt bloss einen Tag Freitag den 13. Juli 1906 am Exerzierplatze

Zwei Vorstellungen

Nachmittags 2 Uhr. Abends 8 Uhr. Eintritt nachmittags von 1 Uhr. abends von 7 Uhr an.

Die Abendvorstellung ist genau dieselbe wie die Nachmittagsvorstellung.

Alle Sitze sind unter wasserdichtem Obdache.

BUFFALO BILL'S WILD WEST

A Congress of Rough Riders of the World (die tollkühnsten Reiter der Welt) persönlich geleitet und vorgeführt durch den Colonel W. F. CODY, „Buffalo Bill“ welcher zum letztenmal das Publikum begrüßt, da er nicht mehr kommen wird. Wer ihn jetzt nicht sieht, wird ihn nie mehr sehen. Drei Spezialzüge.

Advertisement for Buffalo Bill's Wild West show. Includes a large illustration of a cowboy on a horse. Text: 'Die größte lehrreiche Ausstellung der Welt enthältend die verwegenen Reiter aller Nationen. Einzig dastehende Schau-stellung der Welt! Eingeborene Reiter Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas, stammend aus den Bergen des Kaukasus, den Steppen Russlands, den Wästen Arabiens, aus den Korbilleren Mexikos, den Anden und den Felsengebirgen Amerikas, bringen die naturgetreue Wiedergabe von den militärischen Kavallerieristischen Eigenheiten der modernen Zeit. Ein gleiches Ensemble hervorragender Sehenswürdigkeiten hat man bisher noch nicht gesehen. Amerikanische Zwanen, die Zivil-Miliz der Vereinigten Staaten, Araber, Beduinen, amerikan. Cowboys, Scharfschützen und Lassoerwerler, die Rough Riders Roosevelt's, Indianer, Kubaner, Mächten aus dem Westen, Mexikaner, Johnny Baker, Bucking Bronchos (wilde Pferde), Express-Polys, Eilposten, Auswandererzüge, Szenen aus dem Leben an der Grenze und auf den Steppen West-Amerikas. Eine Truppe der japanischen „Samurai“ mit ihren antiken und modernen Kriegsmanövern. „BUFFALO BILL“, der Meister der Schützen zu Pferde in seinen wunderbaren Schiessserien auf einem galoppierenden Pferde. Die Schlacht von Little Big Horn, an welcher 800 Indianer, späher, Soldaten und Pferde teilnehmen; ein wahres militärisches Drama mit einer ebenso grossen als erregenden Genauigkeit wiedergegeben und welches vor den Augen des Publikums mit dem berühmten Verherrlichungstabelle, mit der letzten Zuflucht Custers und seinem heroischen Ende schliesst. Die grosse Arena ist des Abends durch drei elektrische Spezialsysteme taghell beleuchtet. Die angekündigten Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt. Ein einziges Billett berechtigt zur Besichtigung aller angekündigten Sehenswürdigkeiten.'

Preise der Plätze von BUFFALO BILL: Erster Platz K 2.—, Numerierter Sitz K 4.—, Reservierter Sitz K 5.—, Logensitz K 8.— Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Preise.

Vorverkauf von Sitzen à K 5.— und K 8.— ab 9 Uhr vormittags am Tage der Vorstellung bei Jos. Drotleff, Heltauergasse Nr. 23.

Karlsburg am 12. Juli. Kronstadt am 14. u. 15. Juli.